

Virginus.

Von Ludwig Foglar.

Er ist's! Kenn' ihn am stolzen Gange, —
Sein Blick macht die Victoren bange
Der Römer ist's, Virginus.
Ihn beugt kein Jorn der Decemviren,
Er weiß, sein Recht muß triumphiren —
Ob es auch tritt Tirannenfuß.

Frei steht er in der Richter Kreise,
Die Hand am Schwert, nach Kriegerweise,
Nicht wie ein Schuld'ger steht er da.
Genüber ihm — die Amutholde,
Mildangestrahlt vom Abendgelbe,
Die Tochter sein: Virginia.

Sein Alles ist sie ihm auf Erden,
Und müßte sie verloren werden,
Sein Leben hätte keinen Werth;
Sie ist sein Stolz, sein Rang, sein Adel,
Er trüge nicht den Hauch von Tadel,
Der ihrer Tugend Schild entehrt.

Doch diesen zarten Bund verderben
Will Appius durch sündhaft Verben,
Indem er sie vom Vater reißt.
Ein Sklavenkind ist sie geboren
Und für Virginus drum verloren,
Wie dies der Zeugen Mund beweist.

Dem falschen Vater überwiesen
Wird sie von Richtern, echt gepriesen,
Doch Knechten in des Appius Sold.
Dem glüht das Auge vor Verlangen, —
Die Sklavin wird er bald umfassen
Und siegen wieder wird — das Gold.

Virginus doch naht dem Kinde, —
Neigt sich zu ihr — umfaßt sie linde,
Die aufgelöst in Thränen war —
Stößt ihr in's Herz das blanke Eisen,
Und bringt, sein Anrecht zu beweisen,
Es blutig seinen Richtern dar.

Ein Schrei. Dann lautlos still die Kunde.
Kein Schuld'ig! tönt vom Richtermunde.
Der Römer steht — den Dolch gestreckt:
„Gerächt ist meiner Tochter Ehre
Und es empfängt die stug'sche Zähre
Die Jungfrau rein und unbefleckt!“

„Dir, Appius, doch sei zum Fluche
Der Tropfen Blut am Leichentuche,
Die Menschheit stoß' dich in den Bann.
Zu deines Gleichen will ich sprechen:
Sein Recht und seine Ehre rächen
Muß also — jeder echte Mann!

Und Appius, der nie berente,
Zum ersten Mal ein Auge schente,
Wie dieses blihte zu dem Fluch —
Er wankt herab die Marmorstufen,
Bermag kaum hörbar nur zu rufen:
„Vertagt, ihr Richter — euren Spruch!“

Auch kam der Tag und kam die Stunde
Wo aus gerechtem Richtermunde
Des Spruches harnte Rom dahier —
Doch stand ein Andreer vor den Schranken:
Es stand — versenkt in Todgedanken —
Vor allem Volk — der Decemvir!